

STOTTERN – ist eine Sprechstörung, die das gesamte Kommunikationsverhalten betrifft und durch Unterbrechungen im Redefluss gekennzeichnet ist. Stottern verläuft nicht einheitlich, sondern tritt individuell unterschiedlich stark ausgeprägt auf. Die Auswirkungen auf den Alltag und das Leben der Betroffenen sind ebenso unterschiedlich wie das Stottern selbst.

WER STOTTERT?

Rund 5% aller Kinder zeigen in den ersten neun Lebensjahren Stottersymptome, die mindestens 6 Monate andauern. 50% der Kinder beginnen mit der Sprechstörung vor dem 4. Lebensjahr, 90% bis zum 6. Lebensjahr. Doch nur bei 1% der Bevölkerung verfestigt sich das Stottern und wird chronisch. In Deutschland sind dies ca. 800.000 Betroffene. Im Kindesalter stottern doppelt so viele Jungen wie Mädchen, wohingegen im Erwachsenenalter fünfmal so viele Männer wie Frauen stottern.

SYMPTOME DES STOTTERNS

Man unterscheidet in Kern- und Begleitsymptome des Stotterns. Als Kernsymptome bezeichnet man Wiederholungen von Lauten/Silben/Wörtern, Dehnungen von Lauten und Blockierungen der Artikulation, Atmung und Stimmgebung. Begleitsymptome können auf sprachlicher Ebene, nichtsprachlicher Ebene und psychischer Ebene auftreten.

Wie stark der Leidensdruck eines Stotternden ist, hängt nicht von der Stärke der Symptomatik ab. Vielmehr kommt es darauf an, wie sehr das Stottern das Leben des Betroffenen beherrscht.

URSACHEN DES STOTTERNS

Die Ursachen des Stotterns sind bis heute unzureichend geklärt. Bekannt ist, dass sie aus einem Geflecht von genetischen, neurologischen und psychologischen Faktoren bestehen. Die Kasseler Stottertherapie arbeitet und forscht nach den beiden wissenschaftlich belegten Theorien der genetischen und neurologischen Faktoren.

Traumatische Erlebnisse, Unfälle, besondere Ereignisse oder das Vorliegen von Sprachentwicklungsstörungen sind nicht die Ursache des Stotterns, können aber dazu beitragen, es auszulösen und aufrechtzuerhalten.

KANN STOTTERN GEHEILT WERDEN?

„Heilung“, in Form der Beseitigung der Ursache, wird immer noch kontrovers diskutiert. Im Kindesalter liegt die Chance einer Spontanheilung – einem dauerhaften Überwinden der Sprechstörung ohne sprachtherapeutisches Eingreifen – bei ca. 60-80% und ist bei Mädchen deutlich höher als bei Jungen. Nach dem 6. Lebensjahr nimmt die Spontanheilungsrate stetig ab und ist nach der Pubertät bzw. speziell im Erwachsenenalter nahezu ausgeschlossen. Mit einer entsprechenden Stottertherapie und einer systematischen Nachsorge können Betroffene ein hohes Maß an Sprechkontrolle und Akzeptanz gegenüber dem Stottern erreichen, um ihren Alltag mit mehr Sprechsicherheit zu bewältigen.

HÄUFIGE MYTHEN ZUM STOTTERN

> Stottern hat etwas mit einer falschen Atmung zu tun

Eine falsche Atmung ist häufig die Folge des Stotterns, stellt jedoch nicht die Ursache dar. Sie kann durch die Aneignung von Tricks und Strategien entstehen, die das Stottern positiv beeinflussen sollen.

> Stottern wird durch psychische Probleme verursacht

Psychische Probleme werden in Verbindung mit dem Stottern nicht als Ursache, sondern als Folge der Sprechstörung, aufgrund negativer Sprecherfahrungen und Reaktionen, gesehen.

> Stotternde sind nervöser als Nicht-Stotternde

Stotternde werden beim Sprechen häufig von Nervosität begleitet, sind aber grundsätzlich nicht nervöser als Nicht-Stotternde. Gleiches gilt für das Selbstbewusstsein. Dies kann jedoch bei Stotternden durch negative Erfahrungen und Reaktionen beeinträchtigt werden.

> Durch Wegsehen macht man es den Stotternden einfacher

Allgemein gilt die Regel, sich im Gespräch mit einem Stotternden genauso wie mit jedem anderen auch zu verhalten. Ist man sich unsicher, kann es allen Beteiligten helfen, das Thema offen anzusprechen.

Ausführliche Informationen rund um das komplexe Störungsbild Stottern, die Entwicklung, die Therapiemöglichkeiten, den richtigen Umgang, Tipps für Eltern und Angehörige, uvm. finden Sie online unter www.kasseler-stottertherapie.de. Gerne beraten wir Sie auch persönlich. – Kontaktieren Sie uns!